

INHALT

<i>Einleitung</i>	2
TEIL I: DIALOGISCHE FORSCHUNG AN EINEM BEISPIEL	5
1. Was ist dialogische Forschung?	7
1.1 Rahmenbedingungen und Ablauf der Dialoge	7
1.2 Textauswahl: Der Mann ihrer Träume - die Frau seiner Träume	9
<i>Zusammenfassung</i>	24
2. Wozu die Dialoge mit B. und K.?	26
<i>Zusammenfassung</i>	38
3. Wie wurden die Ziele realisiert?	40
3.1 Wie kann ein Dialog über individuelle Probleme allgemeinen Interessen dienen?	40
3.2 Wie konnten die Interessen von B. und K. berücksichtigt werden?	42
3.3 Wie konnte ich meine Interessen als Privatperson und als Forscher einbringen?	44
3.4 Wie konnte ein wissenschaftlicher Anspruch der Dialoge begründet werden?	56
3.5 Wie wurde erreicht, daß die gewählte Methode dem Thema angemessen ist?	59
<i>Zusammenfassung</i>	73

TEIL II: DREI MÖGLICHKEITEN, IN DIALOGEN ZU ERKENNTNISSEN ZU KOMMEN: PHÄNOMENOLOGISCH, HERMENEUTISCH UND DIALEKTISCH	75
TEIL II A: DER DIALOG ALS FORSCHUNGSTRUMENT	75
1. Vorab ein neues Beispiel: Dialog mit Uwe	77
2. Was ist ein Dialog als Forschungsinstrument?	87
2.1 Gleichberechtigung	87
2.2 Ein wichtiges Thema	88
2.3 Den anderen ernst nehmen	89
2.4 Aufeinander-Eingehen	90
2.5 Nicht-relevante Kriterien	91
<i>Zusammenfassung</i>	92
3. Wozu Dialoge als Forschungsinstrument verwenden?	93
<i>Zusammenfassung</i>	95
4. Wie können Dialoge wissen- schaftliche Ansprüche erfüllen?	96
4.1 Der Dialog als Instrument der Selbstforschung	96
4.2 Wie können die Ergeb- nisse dialogischer Forschung überprüft werden?	98
<i>Zusammenfassung</i>	103
TEIL II B: GRUNDZÜGE PHÄNOMENOLOGISCHEN ERKENNENS IM DIALOG	105
Was ist Phänomenologie über- haupt und was ist dialogi- sche Phänomenologie?	106
1.1 Was ist Phänomenologie?	106
1.2 Was muß bei der Beschreibung des Bewußtseins beachtet werden?	109

1.3 Dialogische Phänomenologie	121
<i>Zusammenfassung</i>	130
2. Wozu Bewußtseinsinhalte beschreiben?	133
<i>Zusammenfassung</i>	138
3. Dialogische Phänomenologie und das Problem der Wahrnehmungsverzerrungen	140
3.1 Wie kann verzerrte von unverzerrter Wahrnehmung unterschieden werden?	141
3.2 Wie kann bedürfnis- und situationsangemessenes Handeln erreicht werden?	145
3.3 Wie können wir in phänomenologischen Dialogen auch der physischen Realität näherkommen?	149
<i>Zusammenfassung</i>	153
 TEIL II C: GRUNDZÜGE EINER DIALOGISCHEN HERMENEUTIK	 155
1. Was ist Hermeneutik überhaupt und was ist dialogische Hermeneutik?	157
1.1 Was ist Hermeneutik?	157
1.2 Was kann an Zeichensystemen verstanden werden?	161
1.3 Was ist dialogische Hermeneutik?	165
<i>Zusammenfassung</i>	170
2. Wozu sollen Dialoge interpretiert werden?	172
<i>Zusammenfassung</i>	176
3. Wie können Dialoge interpretiert werden?	177
3.1 Herstellung von Fakten: Teilnahme an einer Interaktion	177

3.2 Bruchstellen im manifesten Sinngehalt verweisen auf den latenten	182
3.3 Die Interpretation der Dialoge	185
<i>Zusammenfassung</i>	204
3.4 Die Überprüfung der Interpretationen	205
3.5 Wie kann in der dialogischen Hermeneutik Handlungsrelevanz erreicht werden?	214
<i>Zusammenfassung</i>	230

TEIL II D: VORSCHLÄGE FÜR DIE ENTWICKLUNG EINER DIALEKTISCHEN METHODE	233
1. Einleitung	235
2. Was ist Dialektik überhaupt und was bedeutet sie für die Gestaltung von Dialogen?	237
2.1 Die Einheit der Gegensätze	237
2.2 Die Negation	240
2.3 Rigorismus und Kompromiß als "undialektische" Lösungen	241
2.4 Synthese und dialektische Triade	242
2.5 Der dialektische Entwicklungsprozeß	245
3. Wozu dient die dialektische Orientierung in der Psychologie?	248
4. Wie kann beim dialektischen Vorgehen Indoktrination vermieden werden?	250
<i>Zusammenfassung</i>	255

TEIL III: JEDE(R) KANN DIALOGISCH FORSCHEN - EIN PLÄDOYER FÜR DIE ENTPROFESSIONALISIERUNG DER PSYCHOLOGIE	257
1. Was ist Entprofessionalisierung und was bedeutet sie für die dialogische Forschung?	258
1.1 Was ist Entprofessionalisierung?	258
1.2 Die finanziellen, technischen und persönlichen Voraussetzungen des Forschers	260
1.3 Die Vorbereitung einer Dialogserie	264
1.4 Die eigentliche Forschungsarbeit beginnt	283
1.5 Die Darstellung der Ergebnisse	296
<i>Zusammenfassung</i>	308
2. Wozu dient Entprofessionalisierung?	310
2.1 Zur Einleitung ein Blick auf verwandte Gebiete	310
2.2 Entprofessionalisierung und Ent- Institutionalisierung als för- dernde Bedingungen dialogischer Forschung	314
2.3 Entprofessionalisierung und die Verwertung dialogischer Forschung	315
2.4 Freude am Beruf	317
<i>Zusammenfassung</i>	318
3. Wie kann die Ent- professionalisierung dialogischer Forschung erreicht werden?	319
3.1 zum Beispiel: Entprofessio- nalisierung in der dialogischen Frauenforschung	320
3.2 Zum Beispiel: Entprofessio- nalisierung bei der Erforschung ethnischer Minderheiten	321
3.3 Die Gefahr der Psychologisierung	327
<i>Zusammenfassung</i>	334

TEIL IV: VERGLEICHENDE WISSEN- SCHAFTSTHEORIE DER PSYCHOLOGIEN	337
1. Einleitung	339
2. Der Vergleichsapparat	341
2.1 Betrachtungsebenen: Objektebene, Objektsprache und Metaebene	341
2.2 Betrachtungsbereiche	344
2.3 Die Polarität "Konkret-Abstrakt"	345
2.4 Die verschiedenen Dimensionen in ihrer Beziehung zueinander	347
3. Der Vergleich	352
3.1 Die Forschungssituation	353
<i>Zusammenfassung</i>	373
3.2 Vergleich der Psychologien nach ihren Forschungsgegenständen	374
<i>Zusammenfassung</i>	407
3.3 Vergleich der Psychologien nach ihren externen Zielen	409
<i>Zusammenfassung</i>	426
<i>Literatur</i>	428